

Schöne Klänge für jedes Alter

Die Tonhalle wartet 2025/26 mit attraktiven Konzerten auf. Zugleich erinnert sie an den Bau des früheren Planetariums.

VON WOLFRAM GOERTZ

DÜSSELDORF Die Düsseldorfer Symphoniker haben auf ihrer China-Tournee viel Beifall empfangen und sind beflügelt zurückgekehrt. Die Arbeit am Rhein scheint aber ebenfalls etwas Beschwingendes zu besitzen; ein froher Geist bestimmte die Programmpressekonferenz zur Spielzeit 2025/26. Die Auslastung ist mit durchschnittlich 88 Prozent weiterhin sehr hoch, bei den „Comedy“- und „Raumstation“-Konzerten sogar gestiegen. Das Vermietungsgeschäft floriert.

Die Stimmung in der Runde war allerdings auch deshalb höchst animiert, weil das Vision String Quartet zwei Stücke zwischen Klassik und Folklore spielte und mit furioser Attitüde seine Residenz in Düsseldorfers Konzertsaal einläutete. Sechs Auftritte in der Saison sind mit diesem exzellenten Streichquartett als „Artists in residence“ in allen erdenklichen Reihen vorgesehen, sogar im „Sternzeichen“-Konzert und bei einem „Big Bang“-Konzert mit dem Jugendsinfonieorchester der Tonhalle unter Leitung von György Mézaros.

Mit einem Altmeister seiner Zunft, der ein ewig junges, aber nicht sehr bekanntes Werk dirigiert, starten die Symphoniekonzerte. Christoph Eschenbach steht am Pult, wenn Paul Hindemiths wunderbare „Harmonie der Welt“ erklingt; zuvor gibt es Beethovens 5. Klavierkonzert Es-Dur mit Ben Kim. Weitere Gipfelwerke im orchesterklanglichen Reigen sind Bruckners Siebte, Brittners „War Requiem“ (mit Städtischem Musikverein und WDR-Rundfunkchor), Tschaiakowskis 1. Klavierkonzert (kombiniert mit Skrijabins „Le Poème de l'extase“), Debussys „La Mer“, Mozarts c-Moll-Messe, Beethovens „Eroica“, Mahlers Erste, Strawinskys „Feuervogel“ und Respighis „Pini di Roma“. Solisten unter anderem: Isa-



Die Musiker des Vision String Quartet.

FOTO: TIM KLOECKER

belle Faust und Ilya Gringolts (Violine) oder Christian Lindberg (Posaune), eine Fusion aus Vision String Quartet und Danish String Quartet (die unter anderem Mendelssohns Oktett spielen) sowie die zwölf Cellisten der Berliner Philharmoniker. Die „Comedy“-Reihe holt wieder

Frohsinnexperten wie Maxi Schaf-

roth, Wigald Boning und Florian Schroeder sonntags um 16.30 Uhr in die Tonhalle. Natürlich darf und soll hier gelacht werden, aber die Musiker sind auch nicht von schlechten Eltern: der Pianist Alexander Lonquich, der Blockflötist Stefan Temmingh oder der Geiger Jonian Ilias Kadesha.

Clou vieler Konzerte: Sie bieten jeweils ein Werk, das 1916 entstand, also im Einweihungsjahr des Planetariums am Rhein, der jetzigen Tonhalle. Dazu zählen Ravels „Une barque sur l'océan“, Janáček's „Sinfonietta“, Schostakowitschs 1. Sinfonie, Sibelius' „Tapiola“ oder Alban Bergs „Lyrische Suite“ für Streicher-

chester. Nur sehr wenige Zuhörer von heute dürften diese Einweihung erlebt haben. Deutlich mehr Kunden kommen 2026 erst zur Welt, sie können aber vorgeburtlich bereits in den zahlreichen Familienkonzerten Musik hören. Ihr Motto: „Lauschend unter einem Himmel“. Überhaupt werden in der Tonhalle ja „alle Ohrgrößen“ verwöhnt, wie es hieß. Die ältesten Komponistenohren gehören György Kurtág, der 1916 geboren wurde und immer noch lebt. Wer daran zu zweifeln wagte, dem sei es vorsorglich mitgeteilt: Adam Fischer – apropos Altmeister – bleibt wie versprochen Chefdirigent, bis er 80 Jahre alt ist, also bis zur Spielzeit 2029/2030.

INFO

Die Abonnements sind schon jetzt erhältlich

Tickets Die Reihen der „Sternzeichen“- „Raumstation“- und „Comedy“-Konzerte in der Tonhalle können ab sofort im Abonnement gekauft werden. Einzelkarten hierfür gibt es erst am 5. August, Dienstag, also nach der Sommerpause. Für alle anderen Konzertformate sind die Einzelkarten schon jetzt erhältlich.

Magazin Das Konzertmagazin „Oton“ ist ab sofort in der Tonhalle erhältlich. Weitere Informationen unter www.tonhalle.de.

Die Kartenpreise bleiben stabil, Anhebungen soll es nur in einzelnen Segmenten und in „homöopathischen Dosen“ geben. Trotzdem kommen große Anstrengungen auf das Haus zu, denn in den nächsten Jahren sollen alle Fassaden saniert werden; bei der Innenbeleuchtung geht es bereits voran. Die Konzertgäste werden davon, so hofft man, möglichst nichts mitbekommen.